

## 1.Sonntag nach Trinitatis – 19.6.2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Lk 16, 19-31:

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ja, wir stellen es uns einmal so vor: Da ist ein junges Paar und will Hochzeit feiern – so wie etwa unser Paar, das heute auf viele Jahrzehnte Ehe zurückschaut. ...und ich lese diesen, ja, gerade diesen Text.

Auf dem Bild auf unserem Gottesdienstblatt siehst du eine Szene aus unserem letzten Theaterstück: Eine junge Frau begehrt das Aufgebot und findet einen Prediger vor, der mehr mit sich als mit anderen beschäftigt ist. Wie in zwei Welten: Die Welt der jungen verliebten Frau und die Welt des verbitterten Eigenbrötlers, der aber nichts lieber will, als aus diesem Käfig auszubrechen. „Warum dürfen alle lieben“, heißt es im Theaterstück, „nur ich nicht?“.

Und dann lese ich diesen Predigttext von Höllenpein und Fegefeuer – und frage mich: da kommen heute lauter nette Leute in den Gottesdienst – und dann serviere ich ihnen diesen Text, ausgerechnet diesen Text... Wie zwei Welten: die eine Welt, die sich einfach freuen will, und die andere, die mit düsterer Miene ein Szenarium an die Wand malt, das wir weder verstehen und annehmen wollen...

Allerdings bin ich da mitten in den Gedanken des Bibeltextes drin – und finde es gar nicht mehr so unpassend. Zusammengefasst könnte die Frage unter diesem Text heißen:

Was braucht es, dass es dich zieht? Dass du brennst vor Begeisterung? Vielleicht, im Rückblick, war mancher oder manche von der Familie gar nicht so gewollt: Wie sagte die Schwiegermutter beim ersten Besuch der Schwiegertochter, so erzählte jemand aus unserer Gemeinde: „Naja, eine Schönheit bist du ja nicht gerade, aber wir werden dich schon mit vertun...“

Hat mancher kämpfen, sich durchsetzen müssen, um von der Familie des Liebsten oder der Traumprinzessin angenommen zu werden? Warum hast du gekämpft: Weil du begeistert warst, ganz einfach: Weil es dich gezogen hat. Und hier steht die Frage als Gleichnis für den Glauben:

Was bewirkt, dass du für jemanden – oder hier – für den Glauben brennst?

Aber selbst die Frage ist nicht gerade falsch, aber ist auch nicht richtig. Denn in der Geschichte wird das Verhalten des Menschen daran festgemacht, wie du mit dem andern umgehst.

...ob du sagst: „naja, ist halt meine Frau“, so nach dem Motto: Kann man nichts machen... Zuerst brennst du: „, wenn ich erst“, und irgendwann sagst du, „ja, bin halt auch verheiratet...“, so nach 25/50 oder 65 Jahren...

Was zieht dich: was bewirkt mehr in dir: Der Reichtum oder die Entbehrung, das Lob oder die Strafe, die Verheißung eines wunderbaren Paradieses – oder die Abschreckung eines KZ Buchenwald. Biblisch gesprochen würde es heißen: Das Gesetz oder das Evangelium?

Und genau da kommt der alte Luther und schreibt seinen kleinen Katechismus: Er beginnt darin mit dem Gesetz, mit den zehn Geboten – aber er führt sie ein als die guten Gebote Gottes für den geliebten Menschen. ...also nicht Verheißung oder Abschreckung, sondern, nunja, nenn ich es Liebe?!

**Und damit der zweite Gedanke:** Da sind die Fegefeuergeschichten – oder da ist die Verheißung. Es geht also nicht um himmlisch-höllische Strafen, sondern um ewiges Heil.

Heruntergebrochen auf den Alltag: Tun deine Kinder das Richtige, weil sie es als richtig empfinden – oder tun sie es, weil sie Angst vor der Strafe haben...

Tun sie das Richtige, weil sie dich lieben – oder tun sie das Richtige, damit sie bei den Nachbarn nicht ins Gerede kommen...

Viele Geschichten ranken sich darum, denken wir allein an den Begriff der Erbschleicher usw. Unser Bibeltext setzt klar ein „entweder oder“. Im Alltag kannst du es mitunter gar nicht so richtig trennen. Es geht letztlich um etwas sehr sehr Menschliches: Es geht um die Angst vor dem, was kommt. Und seien wir ehrlich, das ist schon ein Gedanke: Manche sagte: Ich habe keine Angst vorm Tod, aber Angst vorm Sterben.

Es sind Gedanken, die der Bibeltext unmittelbar bringt – aber nicht, weil es ums Sterben geht... In der Notaufnahme dieser Tage werden meine Personalien aufgenommen, dann kommt die Frage: Haben sie mit Kindern oder Jugendlichen dienstlich zu tun. Ich antworte: Naja, ich bin halt Pfarrer. Darauf kurz und bündig: sie haben also mit Kindern, Jugendlichen und Toten zu tun...

Es war sicher etwas humorvoll gemeint, aber es ist tatsächlich ein großes Missverständnis im Blick auf den Glauben: Wie sagen Konfirmanden auf die Frage: „Warum glaubst du an Gott?“ „Damit, wenn ich tot bin...“ Und ich widerspreche: Ihr seid doch jung, ihr wollt doch erst mal leben. Es geht im Glauben immer ums Leben!

Auch hier in der biblischen Geschichte: Die Szenarien hinterher werden doch erzählt, damit du vorher beginnst, ganz anders zu leben. Das Leben ist Thema!

Ich bin tief betroffen im Blick auf Wittenberg, wo man die Judenschmähung, ich glaub aus dem 13. Jahrhundert, an der Kirche belässt.

Und ich bin darum tief betroffen, weil es ums Leben geht: Um das Leben **miteinander**: Ob jemand die Brosamen isst, die von der Herren Tische fallen, oder ob wir endlich begreifen, dass wir in eine gute menschliche Gemeinschaft im Miteinander gestellt sind. Es trennt mich enorm viel vom jüdischen Glauben. Das ist wohl wahr.

Aber dennoch haben wir eines gemeinsam: Den Glauben an den lebendigen Gott, der uns das Leben geschenkt hat. Und wieder geht es darum: wie leben wir miteinander?

In mancher Ehe hat der Mann nichts zu melden, weil die Frau das Zepter schwingt. Und in meiner Ehe hab ich viel zu melden, aber meine Frau macht es trotzdem anders. Sprich: wie gestalten wir unser Leben. Nehmen wir Kränkung und Missachtung in Kauf? Ich habe ebenso wenig gehalten von den Mohammed-Karikaturen in Paris. Was anderen heilig ist, sollte ich nicht verspotten. Darstellungen nahezu nackter Frauen gekreuzigt fallen ins gleiche Raster... Darf ich karikieren, woran andere glauben?

Ja, es geht ums ewige Heil. Und das wird daran gemessen, wie wir miteinander leben. Bis hin zu der schrecklichen Geschichte von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

Und das Miteinander kennt keine Ausgrenzung. Mag man zum Krieg und zu den Waffenlieferungen heute auch sehr unterschiedlich stehen – ich frage mich nach dem Hass seinerzeit, als es um Syrien ging und der Hilfswelle heute, wo es um ukrainische Frauen geht. Wie gesagt, sie kennen sicher meine Position dazu, aber darum geht es nicht.

Es geht darum, wie man jedesmal **mit Menschen** ganz unterschiedlich umgeht. Waren wir schon mal weiter, wo es jetzt wieder Menschen erster und zweiter Klasse gibt? Ich weiß, ich ärgere. Dabei geht es hier nicht um Politik und Position; es geht hier nur um den Menschen. Fegefeuer und/oder Verheißung, was treibt uns?

**Das dritte, hier treibt es – immerhin Jesus selber – auf die Spitze: Er benennt die**

**„Unwahrscheinlichkeit der Auferstehung“:** selbst wenn einer von den Toten auferstünde...

Ich weiß, ich habe das schon mal erzählt, wie ich in einem Kreis über die Nahtoderfahrungen geredet habe – und hab mich in Bezug auf ein Buch einer Psychologin doch spöttisch geäußert: ein literarischer Renner, naja...

Eine Frau war dabei sehr still und sagte dann: Naja, ich habe genau das erlebt. Wir haben darüber geredet und ich frage: „Was hat es in ihnen bewirkt, dass sie so etwas erlebt haben?“. Die Antwort: „Man lebt einige Zeit bewusster.“

Eine Aussage, die mich an einer ganz empfindlichen Stelle trifft: Sie hat Recht. Ich habe manches erlebt, was ich nie vergessen wollte. Schau ich mir ein Fotoalbum an, kommen die alten Geschichten wieder. Die haben jeweils bewirkt, dass ich manche Zeit hinterher bewusster gelebt habe. Es hält einige Zeit. Und dann?

Zuerst feiert man die überstandene Katastrophe mit einem Fest. Dann gibt es die Rester und am dritten Tag doch wieder Kartoffelsuppe – so wurde ich dieser Tage erst zitiert.

Unser Jubelpaar hat sich ein Foto aus den jungen Jahren ausgesucht. Ich finde, es ist typisch und sie sind ohne Umstände sofort wiederzuerkennen. Ich habe auch solche Bilder. In der Atomphysik spricht man von Halbwertszeiten. Was bleibt?

Und ist es jeden Tag immer ein bisschen weniger? Zuerst ein Fest mit Polterabend und Hochzeit und Nachfeier, irgendwann ein dankbares und stilles Mittagessen am Pohlteich, und dann will man seine Ruhe haben, seine wohlverdiente Ruhe.

...es geht uns alle an? Jesus fragt: Was würde sie bewirken, diese Auferstehung? Und dass sie real ist?

Lebt man einige Zeit bewusster? Wie lang würde so ein Glaubenserlebnis wirken? Man gewöhnt sich doch an alles? Im Blick auf Vakanz und Pandemie: Man gewöhnt sich sogar den Gottesdienst ab.

...wir dachten, sobald alles wieder erlaubt ist, gibt es einen Ansturm – weit gefehlt: Man sitzt hinter dem Tablett, chattet auf dem Handy, fährt nach Teneriffa, aber kennt den Nachbarn nicht mehr. Wir haben es genossen, als durch die sogenannte Einbahnstraße der Gottesdienstauegang an der Nordseite der Kirche war. Und dann standen die Leute miteinander im Schatten der Bäume und blieben, unterhielten sich, fragten nach...

Hat uns der Alltag wieder und man rennt auseinander? Wo wir doch eine unglaubliche und unfassbare Botschaft haben: die Botschaft vom Leben, das sogar den Tod verneint!

**Und nun könnte ich nach der Seelsorge, das vierte im Bibeltext, noch fragen:**

Jesus ist auferstanden – warum verstummen wir und unsere Botschaft ist nur noch sehr schwer zu hören? Liegt es wirklich daran, dass die anderen so laut sind? Oder sind wir einfach viel zu leise und machen uns unnötig. Schaffen wir uns selber ab?

Wo brennen wir für dieses unverwechselbare Evangelium, dass wir nicht fragen: „Und was hab ich davon, wenn ich danach lebe?“, sondern dass wir beseelt sind wie in der ersten großen Liebe. Dass es uns umtreibt und wir nicht zuerst danach fragen, wann wir frei haben...

Eine andere Frage, die sich ergibt: Nehme ich das Leid, wie in der Geschichte, erst wahr, wo es mich selber trifft – oder bin ich empfindsam genug, um zu sehen, wer mich braucht?

Der Frau geht es schlecht – und der Mann erklärt: Lass mal, es könnte ja noch schlimmer sein.“ „Wie denn“, fragt die Frau. „Na, wenn ich es hätte“, erklärt sehr realistisch der Mann.

Der Reiche in Jesu Geschichte erfährt erst, was das Leid bewirkt, wo er selber leidet... Jesus hat gelitten, am Kreuz gelitten, damit wir „unleidlich“ werden, wo einer leidet. Es gibt direkt mal ein sinnvolles Plakat an manchen Straßen. „Unerhört, diese Einsamen“, so steht darauf. ...auch eine Version unserer Geschichte.

Gebe es Gott, dass sie in uns Früchte trägt – durch Jesus Christus. Amen.

**Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.**

## Fürbitte

**Herr,**

wir danken dir für den Tag,

für die Zeit, die du uns schenkst, für das Aufatmen und für den Abstand...

Sei mit denen, die auch heute in Hast leben, mit denen, die den Feiertag nicht kennen, mit denen, die sich selbst verlieren und dich nicht finden.

**Herr,**

wir danken dir für diesen Ort der Stille; dafür, dass du uns ansprichst, dass wir uns von dir gerufen wissen...

Sei mit allen, die sich fernhalten, mit allen, die diesen Zuspruch entbehren und ohne deinen Segen leben. Gib dich auch in ihr Leben hinein. Und lass uns in der Fürbitte füreinander einstehen und Achtung und Respekt voreinander haben.

**Herr,**

wir danken dir für deine Nähe, deine Begleitung, für die Bewahrung auf unserem Weg. Und wir bitten dich: steh denen bei, die sich als ausgeliefert, als missbraucht und als geschunden erlebt haben. Sei mit allen, die schwach sind – und gib uns ein empfindsames Gewissen, dass wir sie nicht loslassen, sondern Geborgenheit und Schutz bieten.

**Herr,**

wir danken dir für die Kirche, in der wir leben dürfen. Und bitten dich für alle, die darin Verantwortung tragen. Sei bei denen, die in Politik, Wirtschaft, Geld und Militär das Sagen haben: dass sie aus Ehrfurcht vor dem von dir geschenkten Leben handeln. Bewahre diese Welt vor Terror, Vergiftung, Krieg und Hunger.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**